



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 113.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 29. Septbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1891.

Amtliches.

Berliehen wurde von Sr. Majestät dem König der landwirtschaftliche Septemberpreis mit 450 Mark dem Gutbesitzer Wilhelm Kipp in Unterbuckhardshofen O. A. Leutkirch; die s. b. landw. Verdienstmedaille dem Gutbesitzer Eugen Lint auf dem Tröleshof, Gbe. Effringen und dem Landwirt Jakob Schneider in Rohwag, O. A. Baihingen.

Die K. W. Regierung des Schwarzwaldkreises hat dem K. Oberamt Nagold folgenden Erlaß zur Veröffentlichung zugehen lassen: Nach einer Note der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft ist derselben zur Kenntnis gekommen, daß vielfach im Weg der freiwilligen Uebereinkunft der beteiligten Grundbesitzer Feldbereinigungen ausgeführt und durch Mittel der Gemeinden unterstützt werden, welche einen Fortschritt für die Landeskultur, wie er nach Lage der jetzt geltenden Gesetzgebung unsicher erreicht werden kann, nach keiner Richtung darstellen. Es handelt sich nicht um die Umwandlung vereinzelter, den bestehenden Gewandgrenzen folgender Schleifwege in ständige Feldwege, durch welche im günstigsten Fall die Uebereinkunftsberechtigten befähigt werden. Ein zweckmäßiges, ineinandergreifendes Wegnetz, welches die Verbindung der Grundstücke und Gewände untereinander, mit dem Ort und mit anderen Teilen der Markung auf nahen, gut fahrbaren Wegen ermöglicht, für die Bewirtschaftung günstige Formen der Grundstücke, ein naturgemäßer Wasserabzug werden nicht erzielt, die Treppelassen bleiben erhalten, von einer Verminderung der Zahl der unwirtschaftlich kleinen Parzellen sei vollends keine Rede. Solche Anlagen lohnen kaum die auf sie verwendeten Kosten und stehen erfahrungsgemäß einer späteren durchgreifenden Feldbereinigung auf lange Zeit, wenn nicht auf immer, hindernd im Weg. Die K. Zentralstelle hat deshalb dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß eine Unterstützung unvollkommener Unternehmen durch öffentliche Mittel, soweit immer möglich, unterbleibe und die Verwilligung solcher Mittel durch die Gemeindebehörden, insofern als die Aussicht über die Verwaltung des Gemeindevermögens hierzu berechtigte, in dem Fall verhindert werde, wenn die Projekte nach sachverständigem Urteil als für die Landeskultur nützlich nicht zu erachten sind. Zugleich hat die K. Zentralstelle sich zu sachverständiger Begutachtung bereit erklärt, dabei aber angefügt, daß auch ihren Erfahrungen nur eine Begutachtung der Projekte vor deren Ausführung geeignet sei, das Zustandekommen unzumutbarer Anlagen zu verhindern.

Gestorben: alt Adlwirt Jakob Schleicher, Bisingen a. G.; Kaufmann Alexis Kahn, Stuttgart; Privatier Louis Wieland aus Ulm, München.

••• Kommt der Zar nach Berlin?

Wie alljährlich, wenn der Zar seinen Schwiegervater in Kopenhagen oder Frederiksborg besucht, so hat sich die deutsche Presse auch diesmal in das abwechselungsreiche Frage- und Antwortspiel eingelassen: „Kommt er oder kommt er nicht?“ Die Antwort lautet heute so, morgen so. Nicht allein erfindungsreiche Zeitungsberichterfasser ergaben sich der politischen Prophezie; auch ganz ernsthafte Blätter, wie die „Köln. Ztg.“, sollen dem Hintertreppenklatz zum Opfer.

Zweifellos wäre es ganz gut, wenn der Zar käme und als höflicher Mann dem jungen deutschen Kaiser einen Gegenbesuch machte. Das würde beruhigend auf die Geschäftswelt wirken, denn der simpelpste Berstand müßte sich sagen: Wenn man sich feindlich gegenübersteht, dann sucht man nicht die Gelegenheit auf, sich zu umarmen und zu küssen. Indessen wie die Dinge einmal liegen, würde sich dem Zarenbesuch eine tiefergehende politische Bedeutung diesmal leider nicht beimessen lassen. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ nennt die einander widersprechenden Meldungen wegen des Besuchs „ein tagesgeschichtliches Kuriosum!“ Das Blatt hat ganz recht: nach den Vorgängen von Kronstadt hätte der Besuch auf die politische Gesamtlage so viel wie gar keinen Einfluß. (Der Zar hat jetzt Berlin passiert ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen. S. a. u.)

Der Zar großt nicht mit Kaiser Wilhelm: wenn er überhaupt einen Groll empfindet, so richtet sich dieser gegen die Verhältnisse, welche sich dem selbstherrlichen Willen des Beherrschers aller Reußen nicht fügen wollen und auf welche auch Kaiser Wilhelm keinen Einfluß hat. Deutsch-

land gebietet den slavischen Gelüsten auf Vordringen in Westeuropa, Oesterreich dem Vordringen auf der Balkanhalbinsel Halt und beide Reiche sind zu dieser Stellungnahme um ihrer Existenz willen gezwungen. Nichts ist natürlicher, als daß sich beide verbinden und ebenso natürlich ist, daß der Zar dieser Verbindung nicht grün ist. Daß er sich nach jahrelangem Zögern entschloß, mit der Republik der Franzosen ins Einvernehmen zu treten und daß er zu diesem Einvernehmen in Kronstadt beredten Ausdruck gab, das wiederum ist sein gutes Recht und wenn es auch den drei verbündeten Mächten unbequem ist, so dürfen sie doch deswegen nicht schelten. Ihre Verbindung ist ja auch ausgesprochenemmaßen gegen Rußland und Frankreich gerichtet — wenn auch nur im Falle des Angegriffenwerdens!

In Kronstadt herrschte bei dem Dortsein der französischen Flotte heller Jubel und kampfesfrohe Begeisterung. Wir in Deutschland könnten dem Zaren einen solchen Empfang nicht bieten. Mühl bis ans Herz hinan, wenn auch höflich, würden wir ihn empfangen. Szenen, wie in Paris als König Alfons von Spanien dort war, sind wir in Deutschland nicht gewöhnt; wir würden auch der russischen Presse keinen Anlaß geben, sich zu beschweren, wie Deutschland solchen Anlaß gehabt hat, als die Kaiserin-Mutter Friedrich im vorigen Jahre Paris besuchte und dort für die internationale Kunstausstellung in Berlin warb. Die deutsche Politik weiß ganz genau, wie es mit Rußland daran ist, weiß, daß man dorthin keine Freundschaftsdienste zu erwarten hat; weiß auch, daß die offiziellen Kreise in Rußland einen Krieg nicht wünschen. Der Zar selbst ist ein unbezweifeltes friedliebender Monarch, und so faul und morsch auch die inneren Zustände seines Reiches sind, so hält er doch noch fest die Zügel in der Hand und es ist einsteilen nicht zu fürchten, daß die Wogen der panslawistischen Bewegung ihm über den Kopf gehen und zu Entschlüssen zwingen könnten, die er im innersten Herzen verabscheut.

Braucht noch gesagt zu werden, daß die friedlichen Absichten des Zaren von den Monarchen des Dreibundes geteilt werden? Alle Welt weiß es und weiß auch, daß ein etwaiger Krieg mit dem seit zwanzig Jahren fürchterlich vervollkommenen Waffen, mit Repetiergewehren, Schnellfeuerkanonen, rauchlosem Pulver und den verheerendsten Explosivstoffen entsetzlich und für alle Teile ruinierend sein, — daß er die Karte unseres Erdteils wesentlich umgestalten und dennoch wieder die Ursache weiterer und tieferer Konflikte werden würde. Das alles weiß man und was in der Tiefe breiter Volksschichten gährt, das kennt man auch. Darum ist das Friedensbedürfnis ein allgemeines, weil durch einen Krieg immer nur wenig zu gewinnen, aber alles zu verlieren ist.

An diesen thatsächlich gegebenen Verhältnissen, die stärker sind, als alle Monarchen, kann ein Zarenbesuch auf deutschem Boden nichts ändern. Der Zar mag kommen und er darf eines höflichen Empfanges versichert sein — er mag wegbleiben und niemand wird sich darum grämen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 28. Sept. Schwer hat der Tod in ein glückliches und schönes Familienleben eingegriffen und sich seine Beute an einem Manne geholt, der noch in bestem Wirkungskreise stand. Vor wenigen Wochen erkrankte Herr Schullehrer Schittenhelm, einer unserer beliebtesten und geschätztesten Lehrer, an einer schweren Krankheit,

welcher er zum großen Leide seiner Angehörigen, seiner Schüler und seiner Mitbürger am Freitag abend nach 8 Uhr im Alter 52 Jahren und einigen Monaten erlag. Herr Schittenhelm war ein pflichtgetreuer Lehrer, der aber auch als langjähriger Vorstand und Direktor des Viederkranzes und als Gewerbevereinsauschussmitglied eine segensreiche Thätigkeit entwickelte. So wie sein Hingang allgemein betrauert wird, wird auch sein Andenken ein gesegnetes bleiben. Möge ihm die Erde leicht werden!

* Besten Samstag fiel ein Mann von Oberschwandorf Namens Bürkle beim Sammeln von Tannenzapfen im Walde bei Rohrdorf von einer Tanne herunter. 2 Kinder, welche ihm das Mittagessen bringen wollten, trafen ihren Vater mit zerschmettertem Kopfe entseelt am Boden liegend, an. Der bedauernswerte 37 Jahre alte Mann hinterläßt eine Witwe mit 5 unerzogenen Kindern.

* Stuttgart, 25. Sept. Die Einnahmen der Kgl. Hoftheaterkasse haben sich während des letzten Spieljahres wesentlich höher gestellt, als in früheren Jahren. Die Königl. Zivilliste hat infolge dessen 100,000 Mk. weniger Zuschuß zu leisten gehabt, als dies früher der Fall war. Dieses erfreuliche Ergebnis rührt zum Teil davon her, daß einige Zugstücke gegeben wurden, wie die „Puppenfee“ usw., in der Hauptsache ist dasselbe aber dem erhöhten Interesse zuzuschreiben, welches S. M. der König durch fast täglichen Besuch der Vorstellungen für das Theater an den Tag legte, wodurch auch das große Publikum sich mehr wie sonst dem Theater zuwandte.

* Außerst wohlthätige Einrichtungen sind die Arbeiterkolonien. Bekanntlich befinden sich zwei solche in Württemberg, die eine ältere, in Dornahof bei Altshausen und eine andere, erst kürzlich eingerichtete in Erlahof, O. A. Backnang. Zweck derselben ist: Arbeitslosen auf eine gewisse Dauer Unterkommen und Beschäftigung zu gewähren, namentlich aber entlassenen Strafgefangenen den Uebergang aus der Strafanstalt in die Freiheit zu erleichtern. In Dornahof sind seit der Eröffnung 2778, im letzten Jahr 409 Kolonisten beherbergt worden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 61 Tage, der durchschnittliche Tagesbestand 69 Mann. Die Kolonie Erlahof soll am kommenden 1. Oktober bezogen werden und ist auf 100 Mann berechnet. Leider arbeitet der Verein bei den großen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, mit einer bedeutenden Unterbilanz, weshalb die werthmäßige Unterstützung des so wohlthätig wirkenden Vereins für Arbeiterkolonien allen mit Glücksgütern gesegneten Volksfreunden nicht genug ans Herz gelegt werden kann.

* Unsere württembergischen Handelskammern haben sich bezüglich einer Beschickung der Weltausstellung in Chicago schlüssig gemacht. Das Projekt fand im Allgemeinen wenig Anklang. Unsere Industriellen sind gegen die Amerikaner verstimmt und zwar mit Recht. Die Mac-Kinley-Bill hat namentlich der Trikot- und Corsettbranche bedeutenden Schaden gethan. Auch ist noch nicht vergessen, daß bei der letzten Ausstellung in Philadelphia die Amerikaner bei der Preisverteilung in der ungerechtfertigsten Weise berücksichtigt worden sind, während man andere, welche eine Anerkennung verdient hätten, leer ausgehen ließ. Nur die Kottweiser Handelskammer sprach sich etwas günstiger aus. Von einigen dortigen Industriellen wird die Ausstellung beschickt.

* Cannstatt, 26. Sept. (Volksfest.) Von gestern mittag 12 Uhr ab und dauernd bis nachmittags halb 6 Uhr trafen mittels der Bahn die zur landwirtschaftlichen Ausstellung auf dem Volksfest bestimmten auswärtigen Rindviehstücke hier ein. Die 400 Stück Rindvieh gehören meist der Simmenthaler, Montafuner und Vimpurger Rasse an, und sind bei sämtlichen Rassen sehr schöne und wahre Prachtexemplare vorhanden.

* Eine blutige Mordthat ist am Freitag abend 1/2 6 Uhr in Dettenhausen verübt worden. Vor der Post gerieten einige Angehörige der bekannten übelberüchtigten Zunft, die zur Zeit wieder besonders häufig auftaucht, in Streit, jedenfalls wegen eines bei ihnen befindlichen Frauenzimmers. Dabei wurden ein gewisser Paul David Gläcker von Weilberstadt und ein gewisser Karl Schmid von Spremberg (Preußen) erstochen, so daß sie tot auf dem Plage blieben. Der Thät verdächtig ist der Bäcker W. Frank von Dittenhausen O. A. Neuenbürg. Der Thäter hat sich nebst der weiblichen Begleitung in den Wald geflüchtet. Heute früh hat sich die gerichtliche Untersuchungskommission an Ort und Stelle der That begeben.

* Laufen a. N., 24. Sept. Seit Inbetriebsetzung der elektrischen Kraftübertragung von hier nach Frankfurt ist unser Neckarstädtchen ein wahrer Wallfahrtsort geworden für Besucher von der Nähe und weiter Ferne. Kaum vergeht ein Tag, daß nicht Einzelbesuche oder ganze Gesellschaften eintreffen, um von der epochemachenden Neuerung Einsicht zu nehmen. So brachte der heutige Tag den Besuch des Geheimrats F. A. Krupp von Essen, Inhaber der weltberühmten Firma Friedrich Krupp. Derselbe fuhr in seinem eigenen, prächtigen Salonwagen und war begleitet von seinen obersten Beamten, den Geheimräten Zende und Gubmann, und den 3 ersten Technikern seines Werks. Für die nächste Zeit ist der Besuch einer Deputation der rumänischen Regierung angesetzt.

* Heilbronn, 25. Sept. Herr Oberbürgermeister Hegelmaier hat lt. „S. Ztg.“ unterm 21. d. beide bürgerlichen Kollegien bei der staatlichen Verwaltungsbehörde verklagt. Die Veröffentlichung der Beschwerdeschriften sei — so sagt Hr. Hegelmaier — lediglich zum Zweck der Vermehrung der Hezerei und zur Erschütterung der Autorität des Stadtvorstands geschehen. Wenn hier in Heilbronn nicht alles auf den Kopf gestellt werden sollte, müßte die Aufsichtsbehörde sofort disziplinarisch gegen beide Kollegien einschreiten.

* (Verschiedenes.) Vor etwa 14 Tagen logierte im Gasthof zur Post in Waldsee ein Weinreisender mit seinem Gefährt. Da der noble Herr einige Touren mit der Bahn zu machen hatte, ließ er das Gefährt daselbst stehen. Er lud jedoch einige seiner dortigen Freunde dazu ein, das Gefährt nach Belieben zu benutzen, damit das Pferd nicht steif werde, welches Anerbieten gerne angenommen wurde.

Der vorsorgliche Pferdefreund ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, wohl aber ließ sich dessen Prinzipal aus N. auf das Gefährt gerichtlich beschlag legen, weil dessen Besitzer von Europa französischen Abschied genommen zu haben scheint, nachdem er vorher verschiedene Weinposten einlasiert hatte. — Einem israelitischen Händler ist vor 3 Wochen eine Kalbel entlaufen, welche sich auf den Feldern der Gegend von Calw herumtreibt. Trotz einer ausgelegten Belohnung von 10 Mk. konnte das Stück Vieh nicht eingefangen werden. Da der Händler fürchtete, er könnte um die Kalbel kommen oder auch noch Schadenersatz zahlen müssen, so entschloß er sich zu einem Verkauf. Es fanden sich denn auch 4 Männer, welche 50 Mk. dafür gaben und nun eifrig Jagd auf ihr Eigentum machen. Bis jetzt wurden jedoch ihre Bemühungen nicht mit Erfolg gekrönt und es ist sehr fraglich, ob sie überhaupt einen guten Kauf gemacht haben. — In Gruppenbach erhängte sich ein Schuhmacher, Vater von 13 unverorgten Kindern. — Am Donnerstag vormittag wurde in Stuttgart ein Dienstmädchen von ihrer Dienstinne mit 20 Mk. abgeschickt, um bei einem Metzger Fleisch zu holen. Dasselbe nahm auf diesem Gang das 13 Monate alte Kind ihrer Herrschaft mit, kehrte aber weder mit dem Fleisch noch mit dem Kinde zurück. Das Kind wurde im Abort des Bahnhofes in Feuerbach entdeckt und einem dortigen Bahnwärter in Pflege gegeben, bis es von seiner Mutter abgeholt wurde. Das Dienstmädchen ist bis jetzt nicht beigebracht. — Dem Bauern G. auf dem Hofe Neuhäselhaus bei Weingarten schenken die Pferde und räumten mit dem Wagen davon. Auf diesem saßen 2 Kinder des Bauern, welche beide vom Wagen geschleudert wurden; während das eine mit dem Schrecken davon kam, wurde das andere innerlich so schwer verletzt, daß es noch an demselben Mittag starb.

* Die Apotheke in Haigerloch, welche vor zwei Jahren vom derzeitigen Besitzer käuflich erworben wurde, ist mit einer größeren Summe Aufgeld wieder veräußert worden.

* Berlin, 25. Sept. Der Czar ersuchte bezüglich seiner heutigen hiesigen Durchreise dieselbe, durch den Trauerfall veranlaßt, als eine reine private zu betrachten, indem es seine sofortige Anwesenheit in Moskau erfordere und er daher von jedem Empfang abzusehen gendigt sei. Der Czar wird alsbald nach Eintreffen mittelst Extrazugs via Alexandrowna weiterreisen.

* Berlin, 27. Sept. Der Zug mit dem russischen Kaiserpaar traf gestern abend 9 Uhr 38 M. hier ein und hielt am Ende des Bahnhofs, wo Prinz Leopold mit Gemahlin, die Generale Hanke, Wittich und Schlieffen zum Empfange anwesend waren. Der Kaiser war in Zivil; er begab sich mit der Kaiserin, den Prinzen u. in die Fürstenzimmer, wo das Abendessen eingenommen wurde. Zur Rechten des

Kaisers saß die Prinzessin Leopold, dann der Thronfolger, zur Linken die Kaiserin, dann Prinz Leopold und die Großfürstin Xenia. Die Weiterreise in dem Sonderzuge erfolgte um 10 Uhr 33 Minuten.

* Berlin, 26. Sept. Die Privatnachrichten aus Petersburg lauten schlimm; die Kartoffelernte ist in vielen Kreisen mickrig. Im Gouvernement Astrachan sterben ganze Ortschaften infolge der Entbehrungen aus.

* Die Verluste, welche die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe im Kampfe gegen die Wahehe an Deutschen erlitten, sollen nach der „Voss. Ztg.“ schleunigst ersetzt werden. So seien von der Berliner Garnison bereits drei Unteroffiziere nach Hamburg abgereist, wo noch eine größere Anzahl Subalternoffiziere in diesen Tagen als Ersatz für Afrika eintreffen.

* Berlin. Die zweijähr. Dienstzeit wird wieder und zwar, wie es scheint, diesmal allen Ernstes zur Sprache gebracht. Man bringt sie mit den neuen militärischen Forderungen für strategische Bahnen, für die Marine u. s. w. in Verbindung. Es heißt sogar, nur dann werden die neuen Vorlagen verwilligt, wenn die Regierung die Wünsche bezüglich einer Herabsetzung der Präsenzzeit erfülle. Halbwegs macht man sich Hoffnung, daß dies von letzterer aus freien Stücken geschieht.

* In Berlin hat sich kürzlich der Kaufmann J. Dann das Leben genommen, der als Bucherer in schlechtem Rufe stand. Die Vermögensuntersuchung hat nunmehr ergeben, daß derselbe für 300 000 Mk. Wechsel gefälscht hat.

* Einen schlimmen Tag hatte die Feuerwehr in Berlin zu Beginn letzter Woche; sie wurde während eines heftigen Gewitters, das am Montag über die Stadt niederging, nicht weniger als einundzwanzigmal alarmiert! Neunzehnmal brauchte man sie, um „Uberschwemmte“ aus den Häusern zu fischen, zweimal weil der Blitz gezündet hatte. An fünf Orten hatte der Blitz eingeschlagen ohne zu zünden.

* Der Kanonenkönig Krupp in Essen hatte im vergangenen Jahre eine Arbeiterarmee von 23 000 Mann, die mit ihren Angehörigen ein Heer von 80 000 Köpfen bilden.

* Breslau, 25. Sept. Die Stadtverordneten-Sitzung beschloß gestern eine Petition an den Reichskanzler um schleunigste Einberufung des Reichstags und eine Vorlage für sofortige Aufhebung der Getreidezölle.

* Hamburg. Die Getreide-Einfuhr aus Amerika nimmt jetzt greifbare Gestalt an. In Hamburg steigt die Zahl der eintreffenden Stordampfer rapide. Im Hafen ankern über 80 derselben. Es fehlt an Lössmannschaften. — Die Aufhebung des Bahzwangs erregt sich nicht des Beifalls der „Hamb. Nachr.“ Sie schreiben: „Wenn man die „Nordd. Allg. Ztg.“ als Interpretin der Regierungsmahregeln gelten lassen will, so hat es sich bei der Milderung des Bahzwanges abermals um einen Akt der „Veröhnungspolitik“ gehandelt. Wir können

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Der Polizeikommissär aber verließ kopfschüttelnd das Haus seines Freundes.

„Mit diesem Herrn Marfeld und unserer lieben Frau Olga ist nicht alles, wie es sein sollte,“ murmelte er. „Aber ich werde schon dahinter kommen.“

XIII.

Es war an einem trüben Dezembernachmittag. Olga saß in ihrem Zimmer, mit einer leichten Handarbeit beschäftigt, am Fenster. Nachdenklich blickte sie zu dem Himmel empor, den schwere Schneewolken verhüllten, welche mit jeder Minute bereit schienen, ihre weißen Flocken herabfallen zu lassen auf den froststarrenden Erdboden.

Seitdem Herr Marfeld ihr Haus betreten hatte, war eine eigentümliche Wandlung mit ihr vorgegangen. Sie, die sonst im Gedanken an ihren geliebten Gatten und das Kind, die sie ihr eigen nannte, nur von der stillen Fröhllichkeit erfüllt war, die das Glück der Zufriedenheit gewährt, ertappte sich jetzt häufig auf seltsamen Stimmungen, in denen es wie bange Sorge auf ihrem Herzen lastete. Es schien ihr oft, als müsse die nächste Stunde irgend ein furchtbares, erschütterndes Ereignis bringen, als zöge eine dämonische Gewalt in dem Hintergrunde, in welchem sie bisher stets nur eine glückliche Zukunft zu sehen schien, einen Vorhang auf, hinter welchem ihr ein schauerhafter Abgrund entgegen gähnte. Und sonderbar — immer glaubte sie aus dieser unergründlichen Tiefe, die ihr in mancher Nacht im Traum erschien, die Stimme des Herrn Robert Marfeld zu hören.

(Nachdruck verboten.)

Oft und oft hatte es sie gedrängt, ihrem Manne die unbestimmten Gefühle der Furcht, die sie beengten, mitzuteilen, aber immer hatte sie der Gedanke, daß er sie lächerlich finden würde, davon zurückgehalten. Und war es nicht auch im Grunde genommen wirklich lächerlich, was sie in diesen seltsamen Momenten beängstigte? Zeitweilig spöttelte sie selbst darüber und entschlug sich gewaltsam der wunderlichen Hirngespinnste. Aber so oft der junge Kaufherr in ihrer Gesellschaft war — und das war sehr oft — kam diese Bangigkeit stärker als je über sie. Dann hatte sie immer Kopfweh und zog sich auf ihr Zimmer zurück, wo sie ihr Rätchen an sich drückte, als könne sie in den schwachen Armen dieses Kindes Schutz finden vor den Gespinnstern, die sie verfolgten.

Nachgerade hatte Olga gegen Marfeld eine tiefe Abneigung gefaßt, die sie ihrem Gatten, von welchem sie wußte, daß er dieselbe auch nicht teile, verheimlichte, die aber immer mehr anwuchs, je öfter sie ihn sah. Es war ihr oft, als müsse sie ihr Kind, das er stets mit vieler Liebe behandelte, von ihm wegreißen.

Sie hatte eine unbestimmte Furcht vor dem Manne und seinen dunklen Augen, mit denen er so durchdringend anzusehen wußte. Ja, diese Augen! Sie kannte sie nur zu wohl, und jedesmal, so oft sie hineinblickte, durchrieselte es sie mit kaltem Schauer.

Auch heute war sie eine Beute dieser sonderbaren Stimmung, die sie nicht abzuwälzen vermochte. Sie hatte den ganzen Tag über an einer Abspannung gelitten, die ihr fast jede Bewegung verleidete. Deshalb hatte sie auch nicht Theodor begleitet, der mit Rätchen zum Besuch einer bekannten Familie gegangen war, wo das Mädchen einige Gespielinnen hatte.

Jetzt bereute sie es, das Kind von sich gelassen zu haben. Sie fühlte das Bedürfnis, Rätchens kleine Hand in der ihren zu halten,

im Interesse Deutschlands nur wünschen, daß der Erfolg, den man sich davon verspricht, auch erreicht werde. Unser Glaube daran ist trotz der allgemeinen Zuerst, die von Berlin, Paris und sogar St. Petersburg aus kundgegeben wird, kein sehr fester. Die Franzosen sind wie die Sozialdemokraten: Zugeständnisse werden von ihnen leicht für Schwäche genommen und steigern die Ansprüche. Wenn die getroffene Maßregel mit der europäischen Lage in Zusammenhang gebracht und geltend gemacht wird, daß sie das in den maßgebenden deutschen Kreisen herrschende Sicherheitsgefühl zum Ausdruck bringe, so fürchten wir, daß es nicht an Stimmen fehlen wird, welche aus dem Bedürfnis Frankreich zu versöhnen, Schlüsse ziehen, die von der offiziellen Behauptung einigermaßen abweichen. Wir halten uns an die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen in den letzten

Tönnig. Einen tödlichen Ausgang nahm das Wagnis eines Reisenden, sich während der Ebbe von der Eiderplatte auf das Wattenmeer hinauszubegeben. Derselbe befand sich in Begleitung eines Mitreisenden. Die Tollkühnen entfernten sich immer weiter von der Küste und wurden von der Flut überrascht; als sie zurückschauten, brauste zwischen ihnen und dem Gestade ein wildes Meer. Sie flüchteten eiligst auf einen erhöhten Punkt, doch die Flut stieg immer höher. Verzweiflungsvoll stürzte sich der eine, der des Schwimmens kundig, ins Meer und erreichte, zwar völlig erschöpft, die Küste; sein Gefährte schrie mit lauter Stimme um Hilfe, doch vergebens; das Wasser erreichte seine Zufluchtsstätte, umspülte seine Füße und klag langsam aber stetig an ihm empor. In dieser schrecklichen Lage hielt der Unglückliche fast volle zwei Stunden aus, da spülte ihn eine Woge hinweg und er wurde von den Fluten der Nordsee verschlungen.

Breslau, 25. Sept. Die Stadtverordneten-Sitzung beschloß gestern eine Petition an den Reichskanzler um schleunigste Einberufung des Reichstags und eine Vorlage für sofortige Aufhebung der Getreidezölle.

Ebersweiler im Elsaß, 23. Sept. Ein junger Bursche aus Fehrlagen, welcher auf der Eisenbahn bei Ebersweiler arbeitete, zeigte gestern nachmittag einem anderen Burschen seines Ortes ein Zehnamarkstück. Dieses Goldstück erweckte die Geldgier des Burschen. Er ergriff sein Messer und schnitt seinem Kameraden buchstäblich den Hals ab! Der Mörder versteckte die Leiche im nahen Walde, nahm das Zehnamarkstück zu sich und arbeitete ruhig weiter. Die That wurde jedoch bald entdeckt und der Mörder verhaftet.

Unseländisches.

Wien, 24. Sept. Die Kammerfängerin Marie Will stürzte sich heute nachmittag vom 4. Stock des Zwettlhofs in der Wollzeile in den Hofraum hinab. Der Tod erfolgte sofort. Man nimmt einen Anfall von Selbstmord an. Die

Sängerin war schon seit geraumer Zeit geistig gestört.

Auf dem in Bern tagenden internationalen Kongress für Arbeiterunfälle führte am Freitag der Direktor des schweizerischen Versicherungsamtes Kummer aus, selbst die freie Schweiz sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Haftpflicht nicht ausreiche, und habe daher die staatliche Versicherung beschlossen. Schwarz aus Mülhausen legte dar, daß die Deutschen große Errungenschaften in der Freiheit und Selbstständigkeit gemacht hätten, und von einer übermäßigen Einwirkung des Reichsversicherungsamtes keine Rede sein könne. Er empfehle sowohl den Franzosen wie auch anderen Nationen das deutsche Beispiel.

Paris, 23. Sept. Während der Truppenchau in Vitry-le-francois wurden für mehr als 50 000 Fr. Uhren und Schmucksachen gestohlen. In Reims fand man auf den Straßen etwa 150 leere Geldtaschen. Zwei der Diebe hat man festgenommen.

Mit dem September ist in England freier Volksschul-Unterricht eingeführt. Die Kinder konnten zur Schule kommen, ohne den Benu oder die Pence mitzubringen, die sonst als wöchentliches Schulgeld zu entrichten waren. Die Wirkung blieb nicht aus; schon am ersten Tage kamen in London allein von 350,000 schulpflichtigen Kindern 30,000 mehr zur Schule. Im übrigen hat die Freigebung des Schulunterrichts an den Volksschulen wieder einmal den Dünkel und Kastengeist der unteren Klassen zur schönen Blüte gebracht. Gevatter Schneider und Handschuhmacher wollen nämlich ihre Kinder nicht mit den zerlumpten Arbeiter-Sproßlingen auf einer Bank sitzen haben. Diesem „berechtigten Klassenbewußtsein“ war bisher von der Schulbehörde Rechnung getragen worden. Die Benu-Schulen waren für die Kinder der Arbeiter und armen Leute; außer ihnen gab es aber in jedem Bezirk noch Volksschulen, wo das wöchentliche Schulgeld 3, 4, 6 bis 9 Pence betrug. Der Neun-Pence-Schüler sah mit Verachtung auf den Sechs-Pence-Schüler, und so weiter bis zur billigsten Schule; unter der jungen Damenwelt war dies noch ausgesprochener, und jetzt sind die Schulen allen offen! Eltern und Kinder der niederen „Hauts volée“ sind entsetzt, und für die Privatschulen, die zum Teil in den Händen von ganz unfähigen Menschen liegen, fängt wieder der Weizen zu blühen an.

Petersburg, 24. Sept. Der Minister des Innern hat einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, demzufolge die Fremden, welche ausgewiesen worden sind, ohne Prozeß nach Tobolsk deportiert werden, wenn ihr eigenes Land sie nicht aufnehmen will. (Diese harte Maßregel würde, wenn sie in Kraft träte, hauptsächlich die Juden und Polen treffen.)

Der „Kreuz-Ztg.“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß ein Berliner Bankhaus an der russisch-französischen Anleihe beteiligt sei und andere folgen werden.

300 Jahren und schöpfen aus ihr die Ueberzeugung, daß es unmöglich ist, die Franzosen anders als durch Furcht vor Deutschland im Schach zu halten.“

Handel und Verkehr.

Altensteig, 23. Sept. Viel Glück in einer Woche wurde Herrn Mühlebesitzer Schill zuteil. Anlässlich der staatlichen und der Viehprämierung des landw. Bezirksvereins Nagold erhielt er 4 ansehnliche Geldprämien und im Stalle selbst bekam er innerhalb weniger Tage von 3 Kühen 4 Kälber. Das war eine gesegnete Woche, welche wert ist, öffentlich erwähnt zu werden.

Ulm, 24. Sept. Der offizielle Bericht der Messe-Inspektion über die am 21. und 22. d. M. stattgefundene Herbst-Ledermesse ist erschienen. Nach demselben wurden verkauft: 80,812 Pfund der verschiedenen Lederarten mit einer Umsatzsumme von 125 000 Mk. Auf die einzelnen Lederarten verteilt sich das Quantum wie folgt: Sohlleder 13 819 Pfund, Schmal- und Wildleder 50 528 Pfund, Kalbleder 4681 Pfund und Zeugleder 17 034 Pfund. Sohlleder, Kalb- und Schafleder waren gesucht; Wildleder war über die Nachfrage vorhanden.

(Hopfenbericht vom 25. bis 26. Septbr.) In Tübingen ist bis jetzt nur ein Teil der städtischen Hopfen zu 76 Mk. pro Zentner verkauft worden. — In Niedernau wurden die meisten Hopfen im Laufe letzter Woche zu 60 bis 70 Mk. mit 10—15 Mk. Verkauf rasch verkauft. — In Horb befanden sich am 25. ds. ca. 20 Hopfenhändler, welche vergeblich 70 bis 80 Mark und Verkauf boten. — Die Hopfen-ernte in Nagold ist nun beendet und liegen etwa 200 Ztr. sehr schöne, saftbare Ware zum Verkauf parat. — Die Stadt Brackenheim verkaufte 25 Ztr. Hopfen à 75 Mk. pr. Ztr. — Aus Schwellingen wird berichtet: Noch selten hat die Kaufkraft so ununterbrochen stand gehalten wie dieses Jahr. Tagespreis: 80 bis 95 Mk.

Munderkingen, 24. Sept. Der Viehmarkt war mit 433 Stück Rindvieh und 63 Pferden befahren. Der Handel ging flott bei etwas gesteigerten Preisen. Kälber und Boschen 61 bis 375 Mk., Kühe 100 bis 331 Mk., Füllen und Stiere 55 bis 450 Mk., Pferde 20 bis 340 Mark.

Vermischtes.

(Ein Hindernis.) Ein romantisches Fräulein fällt ins Wasser und ist nahe daran, zu ertrinken. Bewußtlos wird sie ans Land gebracht. Zu Hause erklärt sie ihrer Familie, nur den heiraten zu wollen, der sie gerettet hat. Der Vater ist dagegen. „Unmöglich!“ sagte er. „Ist er verheiratet?“ fragte sie. „Nein, aber er ist ein Neufundländer!“

Auflösung des Rätsels in Nr. 112:
Messing — Messina.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

ihre warme Wange zu streicheln, den holden, lächelnden Kindermut zu küssen.

Jeden Augenblick sah sie auf die Straße, die sich schon in den ersten Dämmerstunden hüllte, aber es war vergebens — Theodor und Käthchen kamen noch immer nicht. Freilich mußte sie, daß ihre Rückkehr noch lange nicht erfolgen werde, aber sie hoffte doch, es müsse irgend etwas die beiden zur Nachhausekunft bewegen, als ob die Sehnsucht, die sie selbst erfüllte, die Erwarteten beeinflussen könnte.

Jetzt vernahm sie draußen die Glocke. Vielleicht wurde ihr Wunsch erfüllt und sie kamen wirklich zurück.

Sie sprang auf und wollte der Thür zuellen, aber da vernahm sie den Ton einer tiefen Männerstimme.

Wie an den Boden angewurzelt blieb sie stehen und hielt den Atem an. Das war die bitterste Enttäuschung, die sie in diesem Moment erwarten konnte.

Im nächsten Augenblick pochte es an die Thür. Olga wollte in das nächste Zimmer stürzen, aber plötzlich fiel ihr ein, daß man dem Besucher wohl schon gesagt haben werde, daß sie zu Hause sei. Sie konnte der Begegnung unmöglich ausweichen.

„Herein!“ rief sie mit zitternder Stimme.

Sormann trat mit einer tiefen Verbeugung ein.

„Verzeihung, gnädige Frau, man sagte mir, daß Ihr Herr Gemahl ausgegangen sei. Ich wollte nicht weggehen, ohne Ihnen meine Aufwartung zu machen, selbst auf die Gefahr hin, Sie stören zu müssen.“

Es kostete ihr Mühe, mit einer gewöhnlichen Redensart zu erwidern und ihm einen Fauteuil anzubieten.

„Ich hörte vorgestern von Herrn Möller mit aufrichtigster Be-

ren, mit ihrem Gemahl mein Haus zu besuchen. Ich wollte mir erlauben, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, das sich hoffentlich schon gebessert hat.“

„Danke, aber ich fühle mich in der That noch etwas angegriffen.“

Die müde Haltung, mit der sie sich auf ihren Stuhl zurücklehnte, widersprach dem nicht. Sormann betrachtete ihre Gestalt mit heißen Blicken.

„Wissen Sie gnädige Frau, daß ich schon gefürchtet habe, Ihre Unpäßlichkeit sei nur ein Vorwand, um einem lästigen Besuch auszuweichen zu können?“

„O — wie mißtrauisch Sie sind! Was — hätte ich für einen Grund —“

Er beugte sich auf seinen Stuhl etwas vor, als hindere ihn die Dämmerung, ihr ins Gesicht zu sehen. Olga erschrad bis in den innersten Winkel ihres Herzens, als sie seinem verzehrenden Blick begegnete.

„Ich glaube, immer ein scharfes Auge für meine Gegner gehabt zu haben,“ sagte er langsam. „Und so mußte ich in der letzten Zeit bemerken, daß Sie, meine Gnädige, sich mir gegenüber auf einen ganz eigentümlichen Standpunkt gestellt haben. Ich muß geradezu fürchten, Sie unwissentlich beleidigt zu haben —“

Sie erwiderte nichts, aber eine fahle Blässe lagerte auf ihren Wangen, die feinen Nasenflügel zitterten erregt und ihre Zähne gruben sich tief in die Unterlippe. Ihr Blick haftete am Boden.

„Madame,“ fuhr Sormann nach einer kurzen Pause fort, indem er seinen Stuhl näher heranzog, „ich bin mir allerdings keines Vergehens Ihnen gegenüber bewußt, aber es gibt Beleidigungen, die ganz unwissentlich gethan werden, Beleidigungen, die nicht in Thaten, ja nicht einmal in Worten liegen.“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.
Sehr schönen
Saaddinkel
hat abzugeben
Mehlhändler **Wöhner.**

Agold.
Baumwollflanelle
einfarbig gestreift & carriert
empfiehlt bei großer Auswahl billigt
W. Götter.

Altensteig.
Wollene
Strickgarne
empfiehlt
Carl Henkler's Ww.

Altensteig.
Ein ordentlicher
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Johs. Schuler,
Schuhmacher.

Zum sofortigen Eintritt wird ein
Fahrknecht
gesucht, sowie eine tüchtige
Stallmagd
bis Martini.
Näheres ist zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Altensteig.
10 bis 12 Eimer gutes
Lagerbier
hat noch abzugeben
Manz
zum Hirsch.

Gnädige Frau!
Bitte, bestellen Sie z. 1. Okt. 1891

hochwiegendste, billigste und beliebteste
Frauen-
Zeitung der Gegenwart
Deutsche Frauen-Zeitung
wöchentlich 3 Nrn. verbunden mit
Illustrirter Moden-Zeitung.
letzte auch monatlich mit
Schulmuster
sonst gratis.
Preis
M. 1.75.
Bei allen Postämtern, Briefträgern.
Frei ins Haus.

Bereits gegen 30,000 Abonnenten!

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
sterkarten franko auf Wunsch überall
hin versenden.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- u.
Sexual-System*
welche dessen radicale Heilung zur
Leistung empfohlen.
Preis 20 Pf. unter Couvert
die 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

ALTENSTEIG.
Die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
liefert pünktlich und billig von der kleinsten bis zur größten Arbeit
in Schwarz- & Buntdruck:
Avis, Adress- & Geschäfts-Karten, Briefköpfe, Bestellzettel, Broschüren,
Circulars, Couverts mit Firmadruk, Declarationen, Einladungs- & Dank-
sagungsbriefe, Empfangsbescheinigungen, Etiquetten aller Art, Fakturen,
Formulare in diversen Sorten, Flugblätter, Frachtbriefe, Gebrauchsanweis-
ungen, Fremdenzettel, Haus- & Fabrikordnungen, Geburtsanzeigen, Hochzeits-
Einladungen, Kisten- & Kastenschilder, Kataloge, Kontrakte, Liefer- &
Empfangsscheine, Lohnlisten, Memoranden, Mahnbriefe, Mitgliedskarten,
Notiz-Zettel, Nota's, Preiscourante, Postkarten, Postpaket-Adressen, Pro-
gramme, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Rechenschaftsberichte, Speisen-
& Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellarische
Arbeiten, Todesanzeigen, Visitenkarten, Verlobungs- &
Vermählungs-Anzeigen.

Altensteig.
Brückenwagen
Wagenwinden
in großer Auswahl bei
W. Beeri.

Agold.
Mein großes Lager in
Koch-Öfen
10 Sorten
Regulier- & amerikanische Öfen
neuester Konstruktion
sowie
Lyoner und Heilbronner
Kochherde
empfehle zu den billigsten Preisen

E. Gras.
Für alle Öfen und sonstigen Gutz bezahle die höchsten Preise.
Altensteig.

Schmuckfächer
als: Brochen, Armspangen, Colliers, Haarspangen,
Haarnadeln etc.
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork
Ostasien
Brasilien
Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
John W. Koller in Altensteig; Gottlob Schmid in
Agold; C. F. Heintzel in Pfalzgrafentweiler.

Altensteig.
**Haushaltungs-
Artikel** aller Art
emailiert das Stück zu 50 Pf.
und 1 Pf.
empfiehlt
Carl Henkler's Ww.

Gehingen.
Für **Bienenzüchter.**
Honigschleudern
(neuester Konstruktion)
Futterbüchsen
Siebe auf Deckel
Honigsäuer
Schmocker
fertigt und liefert billigt
Carl Härtorn, Fleischer.

Altensteig.
Cassetten
enthaltend
je 50 oder 25 Bogen
Billet-Papier &
Couverts
in hübscher Auswahl
empfiehlt
W. Rieker.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik
Der heutigen Gesamtauflage liegt
ein Auszug aus dem Eisenbahn- und
Postfahrplan für den Winterdienst
1891 bis 1892 bei.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im
Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner für Schrot u. Kugel
M. 23.50,
Tschins. Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen und Kugeln, für Knaben
M. 11, größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Schloßbüchsen, Revolver etc.
3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwillig
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustr. Preis-hücher gratis u. franco.

Gestorben:
Den 25. Septbr.: Eduard Schitten-
helm, Schullehrer, im Alter von
52 Jahren 5 M. und 14 Tagen.
Den 26. Sept.: Friedrich Kaltenbach,
Sohn des Gottlieb Kaltenbach,
Amtsdieners, im Alter von 4 Mo-
naten. Beerdigung Dienstag vor-
mittag 9 Uhr.